



Globale Aktionswoche für Bildung Unterrichtsmaterialien 24.-30. April 2006

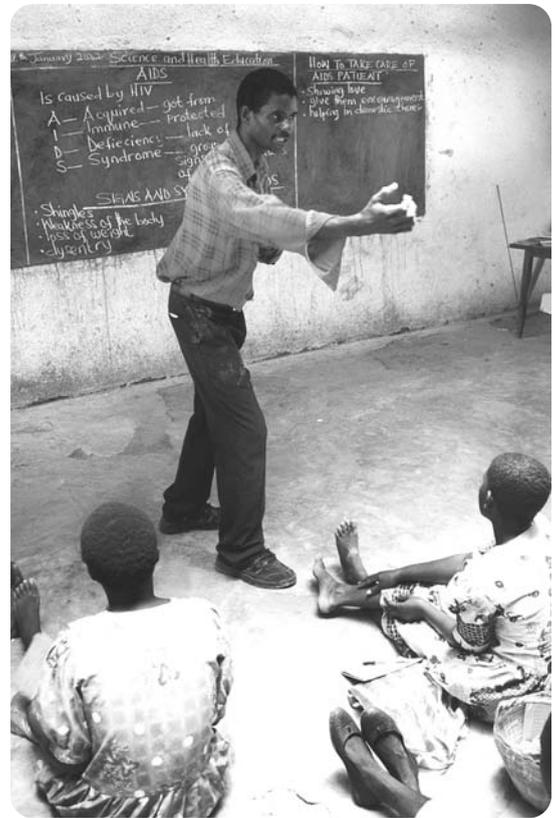
Unterricht in Bolivien

Foto: World Vision Deutschland

LEHRER FÜR ALLE!



GLOBAL CAMPAIGN FOR
EDUCATION
Globale Bildungskampagne



HIV/Aids Unterricht in Sambia

Foto: World Vision Deutschland

Grußwort der Schirmherrin Professor Dr. Gesine Schwan	_____	03
Einleitung	_____	04
I. Die Unterrichtsstunde		
Teil 1: Was ist ein Lehrer überhaupt, und warum sind Lehrer wichtig?	_____	05
Teil 2: Wie ist die Situation in Entwicklungsländern, und was kann verbessert werden?	_____	07
Teil 3: Wie können wir unsere Forderungen so ausdrücken, dass sie gehört werden?	_____	09
Nach der Unterrichtsstunde: Was können wir sonst noch tun?	_____	10
II. Anhänge		
Anhang 1: Aktionsmaterial Scherenschnitt	_____	11
Anhang 2: Aktionsmaterial Grundschule	_____	13
Anhang 3: Aktionsmaterial Sekundarstufe I – II	_____	14
Anhang 4: Hintergrundinformationen für Lehrer	_____	18
III. Sonstiges		
1. Fragebogen zur Aktionswoche	_____	22
2. Teilnahmebestätigung	_____	24



Grußwort der Schirmherrin Professor Dr. Gesine Schwan

*Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schülerinnen und Schüler,*

mit großer Freude habe ich die zahlreichen Anmeldungen zur Globalen Aktionswoche für Bildung zur Kenntnis genommen und bedanke mich hiermit sehr herzlich für Ihr und euer Engagement!

Dieses Jahr stellt die Globale Bildungskampagne die Bedeutung von Lehrerinnen und Lehrern und damit auch die Qualität von Bildung in den Mittelpunkt. Denn obwohl in den Entwicklungsländern heute mehr Kinder als vor fünf Jahren die Schule besuchen, können viele von ihnen dennoch nicht lesen und schreiben. Wichtige Gründe hierfür sind, dass Lehrkräfte durch sehr große Klassen überfordert und zudem unzureichend ausgebildet sind.

Deswegen ruft die Globale Bildungskampagne die Regierungen weltweit dazu auf, sich vermehrt der Bedeutung von Lehrkräften und damit auch der Bedeutung von Bildung zu widmen. Im Einzelnen fordert sie von den Industrieländern, mehr Geld für Bildungsförderung in armen Ländern bereitzustellen und so zu ermöglichen, dass Lehrkräfte besser ausgebildet und ver-

mehrt eingestellt werden. Ebenso sind die Regierungen der Entwicklungsländer dazu angehalten, Bildung eine weit größere Priorität einzuräumen. Nur durch gemeinsame Anstrengung kann das Millennium-Entwicklungsziel universaler Grundbildung bis 2015 noch erreicht werden.

Neben Ihnen und euch werden sich Menschen in über 100 Ländern an der Globalen Aktionswoche mit dem Motto „Lehrerinnen und Lehrer für alle!“ beteiligen. Dadurch bildet die Globale Bildungskampagne eine weltweite zivilgesellschaftliche Bewegung. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto größer und kraftvoller wird diese Bewegung. Deswegen ist jede einzelne Teilnahme, und damit auch die Ihre und eure, von großer Bedeutung für das Umsetzen der oben genannten Ziele.

Als Schirmherrin der Globalen Bildungskampagne in Deutschland wünsche ich Ihnen und euch viel Freude und Erfolg bei der Teilnahme an der Globalen Aktionswoche für Bildung 2006!

Herzliche Grüße

Ihre Gesine Schwan

*Präsidentin der Europa-Universität Viadrina
Frankfurt (Oder)*



*Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schülerinnen und Schüler,*

jeder kennt das: Ob man ein Fach in der Schule besonders mag oder nicht, hängt oftmals ganz entscheidend vom Lehrer oder der Lehrerin ab. Wenn der Unterricht Spaß macht und interessant gestaltet ist, dann macht meist auch das Lernen Spaß. Diese Erfahrungen zeigen, welchen Einfluss Lehrer auf den Lernerfolg eines Kindes haben.

Mit dem vorliegenden Unterrichtsmaterial gehen wir der Bedeutung von Lehrkräften für die Qualität der Bildung nach. Den Schwerpunkt legen wir, wie in den Aktionen der letzten Jahre, auf die Bildungssituation in Entwicklungsländern. Wir haben Material für eine Unterrichtsstunde zusammengestellt, die in drei Teile gegliedert ist. Im ersten Teil findet ein Brainstorming zum Begriff des Lehrers statt; der zweite Teil der Stunde beschäftigt sich mit Lebensgeschichten aus Entwicklungsländern und im dritten Teil geht es an die Aktion: Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre Forderungen zu Papier zu bringen. Der vierte Teil präsentiert Vorschläge für mögliche Folgeaktionen.

Die Vorlage ist auf eine Doppelstunde (90 min) ausgerichtet. Sollte jedoch nur eine Stunde zur Verfügung stehen, können die einzelnen Teile der Unterrichtsstunde auch separat behandelt werden. Bei Interesse an Filmmaterial über Kinder in Entwicklungsländern können Sie sich an die Trägerorganisationen der Globalen Bildungskampagne oder auch an das Evangelische Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit (www.ezef.de) wenden.

Wichtig für den Erfolg der Aktionswoche ist, dass wir die im dritten Teil der Unterrichtsstunde von Ihnen und euch erstellten Materialien in einer Sammelmappe gemeinsam mit dem Evaluierungsbogen und der Teilnahmebestätigung bis zum 22. Mai zugeschickt bekommen. Denn es sind Ihre und eure erarbeiteten Materialien, die wir der Bundesregierung übergeben möchten.

Obwohl sich die Bildungskampagne vor allem mit Bildungsförderung in Entwicklungsländern beschäftigt, haben wir nicht vergessen, dass es auch in Deutschland Minderheiten gibt, denen der Schulbesuch verwehrt bleibt.

Deshalb stellen wir auf unserer Homepage (www.bildungskampagne.org) Material zur Bildungssituation von Flüchtlingskindern in Deutschland zur Verfügung, das in die Unterrichtsstunde mit einfließen kann.

Eine Bemerkung noch zum Unterrichtsmaterial: Zur besseren Lesbarkeit haben wir uns entschieden, nicht fortwährend beide Geschlechter im Text zu nennen. Dort, wo wir nur die männliche Form nennen, ist selbstverständlich die weibliche stets impliziert.

Nun wünschen wir Ihnen und euch viel Spaß bei der Aktionswoche der Globalen Bildungskampagne 2006!

*Mit besten Wünschen für eine erfolgreiche
Aktionswoche*

*Die deutschen Mitglieder
der Globalen Bildungskampagne*



Teil 1: Was ist ein Lehrer überhaupt, und warum sind Lehrer wichtig?

Klassenstufe	Lernziele / Aktivität	Mögliche Ergebnisse
	<p>Lernziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen, dass es nicht nur Lehrer in der Schule gibt. Jede Person, die jemand anderem etwas beibringt, jemanden etwas lehrt, ist in diesem Moment ein Lehrer • Bewusstsein schaffen dafür, dass jeder eine Lehrerin oder einen Lehrer braucht • Zusammenhang erkennen zwischen der Qualität des Lehrers und der Qualität von Bildung <p>1. Brainstorming in Arbeitsgruppen zum Thema Lehrkräfte und Bildung (10 min.)</p> <p>Material: Aktionsmaterial Scherenschnitt</p> <p>Methode: Arbeitsgruppen</p> <p>Aktivität: Schülerinnen und Schüler kommen in Arbeitsgruppen zusammen. Jede Arbeitsgruppe erhält eine der folgenden Fragen. Die Frage und ihre spontanen Antworten dazu schreiben die Schüler auf die Scherenschnittblätter, die anschließend in die Sammelmappe gelegt werden können.</p>	
Grundschule	<p>Was brauchst du, um gut in der Schule zu sein? Welche Lehrer kennst du und was haben sie dir beigebracht? Wer ist für dich ein guter Lehrer und warum? Wie stellst du dir einen schlechten Lehrer vor? Wie wäre eine Welt ohne Lehrer?</p>	
Sek. I	<p>Welche Lehrer kennst du und was haben sie dir beigebracht? Wer ist für dich ein guter Lehrer und warum? Wie stellst du dir einen schlechten Lehrer vor? Findest du Lehrer einen erstrebenswerten Beruf? Begründe. Brauchen Lehrer in Entwicklungsländern andere Fähigkeiten als Lehrer bei uns? Begründe.</p>	
Sek. II	<p>Welche Faktoren sind wichtig für den Lernerfolg? Nimm auch eine Gewichtung der Faktoren vor. Welche Qualitäten zeichnen einen guten Lehrer aus? Findest Du Lehrer einen erstrebenswerten Beruf? Begründe. Wer kann die Qualität des Lehrers beeinflussen? Brauchen Lehrer in Entwicklungsländern andere Kompetenzen als Lehrer bei uns? Begründe.</p>	

Teil 1: Was ist ein Lehrer überhaupt, und warum sind Lehrer wichtig? (Fortsetzung)

Klassenstufe	Lernziele / Aktivität	Mögliche Ergebnisse
Alle Klassenstufen	<p>2. Ergebnisse besprechen (15 min.)</p> <p>Methode: Besprechung im Plenum</p> <p>Aktivität: Arbeitsgruppen tragen ihre Ergebnisse kurz vor. Gemeinsam werden Bezüge zwischen den verschiedenen Antworten hergestellt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtig für den Lernerfolg von Kindern ist z. B. ihr sozialer Hintergrund, ihre persönliche Einstellung zum Lernen, die schulische Ausstattung und die Kompetenz des Lehrers. • Lehrer sind für Bildung sehr wichtig. Je mehr Lehrer ein Kind hat (z. B. seine Eltern, die mit ihm Hausaufgaben machen), desto unabhängiger wird das Kind von dem Lehrer in der Schule. Fehlt jedoch ein unterstützendes Umfeld, steigt die Bedeutung des Lehrers für den Lernerfolg enorm. • Ein Kind in einem Entwicklungsland braucht einen sehr guten Lehrer, weil dort die Verhältnisse sehr viel schwieriger sind. Zudem kann die Familie den schulischen Lernprozess oft weniger unterstützen, da viele Erwachsene selbst nicht oder nur kurz zur Schule gegangen sind.



Schüler in Bangladesch beim Malen während der Globalen Aktionswoche 2005

Foto: Global Campaign for Education

Teil 2: Wie ist die Situation in den Entwicklungsländern, und was kann verbessert werden?

Klassenstufe	Lernziele / Aktivität	Leitfragen / Mögliche Ergebnisse
	<p>Lernziele :</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezüge herstellen zwischen der Bedeutung von Lehrerinnen und Lehrern und qualitativ hochwertiger Bildung • Sensibilisierung für die Situation in Entwicklungsländern: Erkennen der individuellen, sozialen und ökonomischen Folgen des Mangels an Lehrkräften. • Forderungen erarbeiten, wie die Situation geändert werden könnte. 	
Grundschule	<p>1. Geschichte vorlesen mit Unterrichtsgespräch (15 min.)</p> <p>Material: Aktionsmaterial Grundschule</p> <p>Methode: Unterrichtsgespräch</p> <p>Aktivität: Norahs Geschichte vorlesen und nacherzählen lassen. Anschließend mit Schülerinnen und Schülern über den Text reden.</p>	<p>Leitfragen:</p> <p>Was ist in dieser Schule anders als bei euch? Warum ist es für das Mädchen sinnvoller, der Mutter zu helfen, als zur Schule zu gehen? Was passiert, wenn das Mädchen nie mehr zur Schule geht? Was müsste sich ändern, damit das Mädchen wieder gerne zur Schule geht?</p>
	<p>2. Situation nachspielen mit Auswertung (15 min.)</p> <p>Methode: Arbeit im Plenum, Simulation</p> <p>Aktivität: Schule in Uganda spielen Jeweils zwei Schüler sitzen auf einem Stuhl, nur jeder Dritte hat einen Stift und ein Heft, keiner ein Buch, die Tafel darf nicht benutzt werden. Der Lehrer stellt eine schwierige Rechenaufgabe und spricht dabei undeutlich. Die Kinder sollen sie lösen.</p>	<p>Leitfragen:</p> <p>Wer konnte die Aufgabe lösen? Warum war es so schwierig, die Aufgabe zu lösen?</p> <p>Mögliche Ergebnisse:</p> <p>Punkte, die sich ändern müssten, damit die Schüler die Aufgabe hätten lösen können bzw. Norah wieder zur Schule geht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine kleinere Klasse • Einen Lehrer, der deutlich spricht • Einen ganzen Platz für jeden • Stifte und Hefte für jeden <ul style="list-style-type: none"> • Kürzerer Schulweg • Gesunder Lehrer • Lehrer, die kranke Lehrer vertreten können • Lehrer, vor denen man keine Angst hat

Klassenstufe	Lernziele / Aktivität	Leitfragen / Mögliche Ergebnisse
	<p>1. Texte werden gelesen und das Arbeitsblatt ausgefüllt (15 min.)</p> <p>Material: Aktionsmaterial Sekundarstufe I – II</p> <p>Methode: Einzelarbeit oder paarweise</p> <p>Aktivität: Die Lebensgeschichten aus Entwicklungsländern werden (still) gelesen und das Arbeitsblatt ausgefüllt. Die Blätter können in die Sammelmappe gelegt werden.</p>	
	<p>2. Gemeinsame Besprechung des Arbeitsblattes (15 min.)</p> <p>Methode: Arbeit im Plenum</p> <p>Aktivität: Gemeinsames Ausfüllen des Arbeitsblattes an der Tafel oder auf Overheadfolie</p>	<p>Mögliche Ergebnisse:</p> <p>Ein ausgefülltes Arbeitsblatt als Beispiel befindet sich in Anhang 3.</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Sek. I</p>	<p>Schwerpunkt liegt auf den ersten drei Spalten. Optional kann auch die letzte Spalte ausgefüllt werden.</p>	
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Sek. II</p>	<p>Alle vier Spalten des Arbeitsblattes werden ausgefüllt. Optional kann den Schülern Anhang 4 als Zusatzinformation zur Verfügung gestellt werden.</p>	



Teil 3: Wie können wir unsere Forderungen so ausdrücken, dass sie gehört werden?

Klassenstufe	Lernziele / Aktivität	Leitfragen / Mögliche Ergebnisse
	<p>Lernziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Schüler lernen die Problematik nicht nur passiv kennen, sondern können sofort aktiv werden und ihre Forderungen öffentlichkeitswirksam umsetzen. 	
Alle	<p>Sammelmappen gestalten (30 min.)</p> <p>Aktivität: Schüler füllen Sammelmappen mit gestalteten Forderungen und senden diese an die Globale Bildungskampagne. Dabei sollen die Sammelmappen auch von außen ansprechend gestaltet werden.</p> <p>Material: Erarbeitete Ergebnisse aus Teil 2</p> <p>Methode: Einzelarbeit oder paarweise</p>	
Grundschule	<p>z. B. Malen oder Basteln ihres Lieblingslehrers/ ihrer Lieblingslehrerin.</p> <p>Dazu kann sich ein Schüler auf mehrere zusammengeklebte Blätter Papier legen. Die anderen Schüler zeichnen seine Kontur nach. Anschließend kann diese als Lehrer ausgemalt werden.</p>	<p>Mögliche Forderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sorgt dafür, dass meine Freundin/mein Freund eine Lehrerin oder einen Lehrer hat! (Im Anschluss an die Kampagne des letzten Jahres) Lieblingslehrer für alle!
Sekundarstufe I	<p>z. B. Entwerfen einer fiktiven Lehrervermisstenanzeige.</p> <p>Diese kann die individuellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen eines Mangels an Lehrern beinhalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gute Bildung braucht gute Lehrkräfte! Stellt mehr Geld für Lehrergehälter in Entwicklungsländern bereit!
Sekundarstufe II	<p>z. B. Schreiben einer Kurzreportage oder Gestalten eines thematischen Posters.</p> <p>Dazu können die Schüler die Statistiken und Fakten aus Anhang 4 benutzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Wir fordern die Bundesregierung dazu auf, ihre Versprechen für mehr Bildung weltweit einzuhalten! Wir fordern die Bundesregierung dazu auf, sicherzustellen, dass jedes Entwicklungsland genug Lehrer einstellen kann!

Nach der Unterrichtsstunde:

Was können wir sonst noch tun, damit unsere Forderungen gehört werden?

Klassenstufe	Lernziele / Aktivität	Leitfragen / Mögliche Ergebnisse
Alle Klassenstufen	<p>Lernziele:</p> <ul style="list-style-type: none">• Schüler engagieren sich über den Unterricht hinaus und bestimmen selbst, was sie tun möchten. <p>Aktionsvorschläge:</p> <p>Einen Vortrag in der Schule organisieren</p> <p>Einen Artikel und/oder eine fiktive Stellenanzeige für einen Lehrer in einem Entwicklungsland in die Schüler- oder Lokalzeitung setzen.</p> <p>Einen lokalen Politiker oder den Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises einladen und ihm die Sammelmappe mit den Forderungen übergeben. Ein Musterbrief ist unter www.bildungskampagne.org zu finden.</p> <p>Einen Brief an einen Bundestagsabgeordneten, an die Entwicklungshilfeministerin oder an die Bundeskanzlerin schreiben, dem die Sammelmappe beigelegt werden kann.</p>	

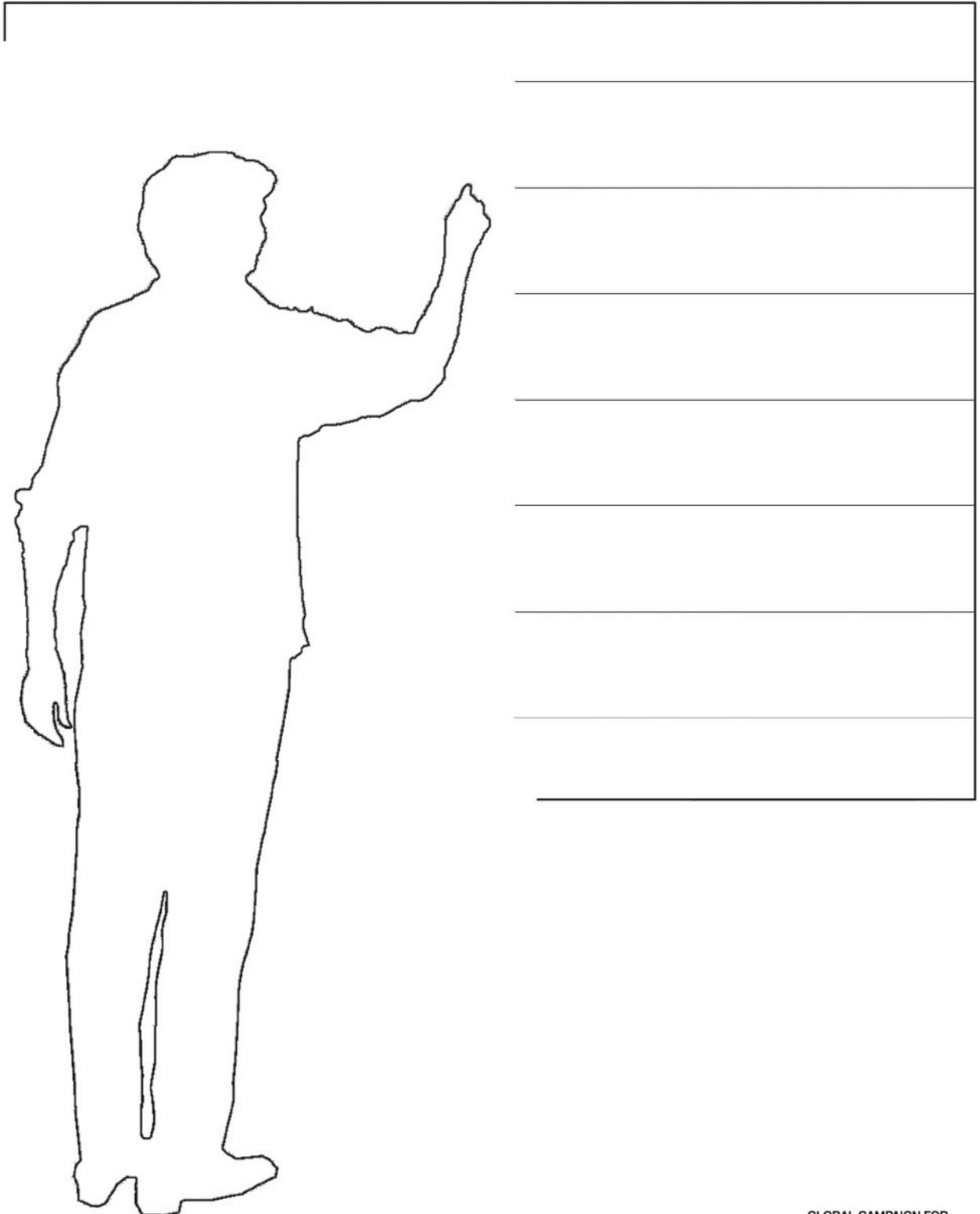


Kimani N'ganga (85) ist der älteste Grundschüler der Welt. Die Schule besucht er erst seit 2004, nachdem Kenia die Schulgebühren erlassen hat. Das Foto zeigt ihn in New York am 13. September 2005, wo er Nane Annan, Ehefrau von Kofi Annan, die in aller Welt gebastelten Papierfreunde der Aktionswoche 2005 übergibt.

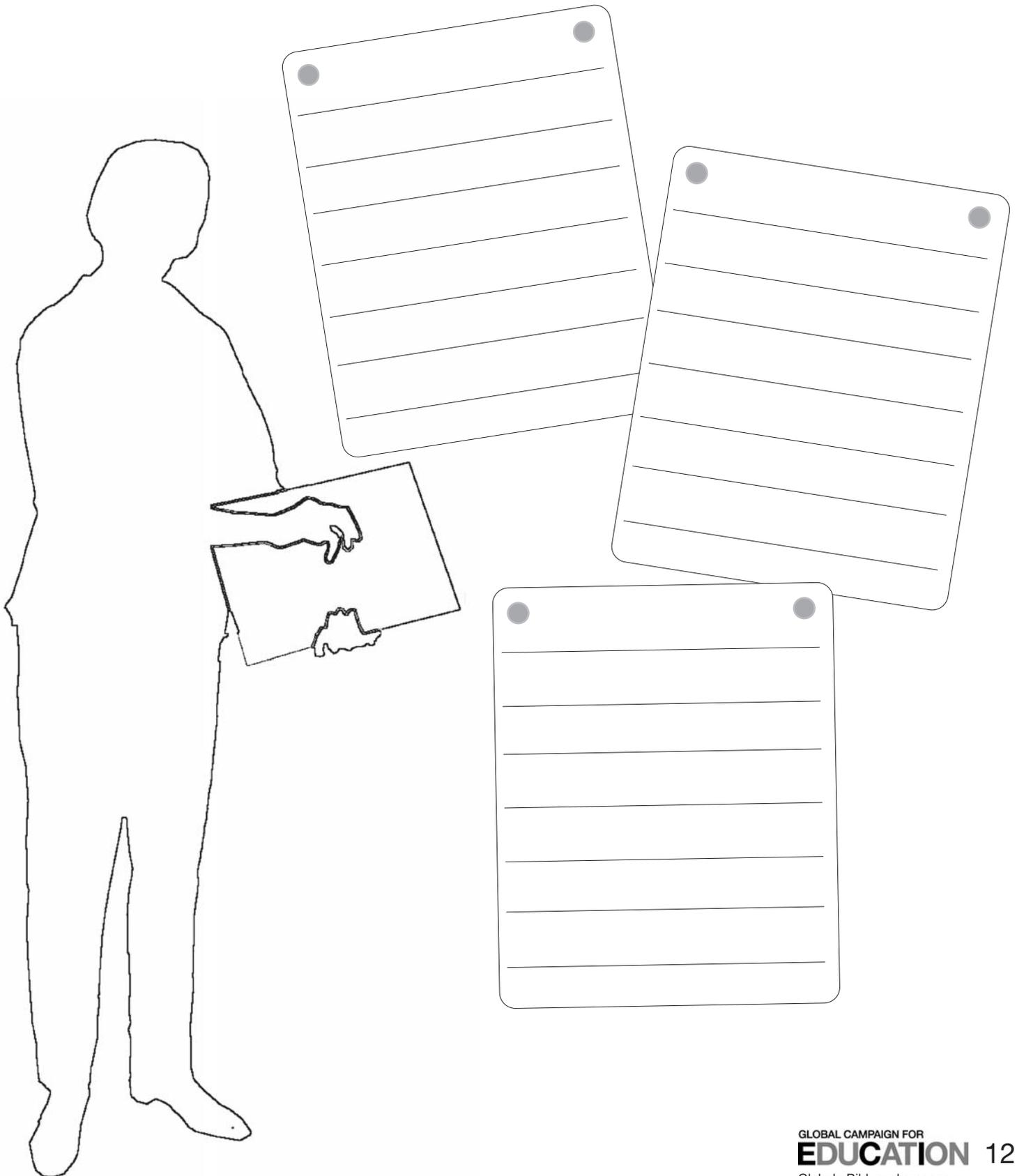
Foto: Global Campaign for Education

Anhang 1: Aktionsmaterial Scherenschnitt

Thema der Arbeitsgruppe _____



Thema der Arbeitsgruppe _____



Anhang 2: Aktionsmaterial Grundschule

Norah geht zur Schule

Norah schlägt vorsichtig die Augen auf. Um sie herum ist alles schwarz. „Schön“, denkt sie, „es ist noch Nacht, ich kann weiterträumen.“ Kurze Zeit später rüttelt ihr Bruder Godfrey sie wach: „Hey, aufstehen, wir müssen zur Schule.“ Und tatsächlich, als Norah von ihrer Schlafmatte aufspringt, ist es schon taghell. Norah wohnt in Uganda, in der Nähe des Äquators, wo es jeden Tag um 6 Uhr morgens ohne Dämmerung Tag wird. Schnell spritzt sie sich eine Hand voll Wasser aus einem Plastikkanister ins Gesicht und zieht sich ihre Schuluniform an: ein knallgelbes Kleid. „Mama ist schon auf dem Feld. Hier ist noch ein bisschen Maisbrei, aber mach schnell, sonst kommen wir zu spät“, drängelt Godfrey. „Ist doch egal, wahrscheinlich ist Herr Ayoo sowieso krank.“ „Und wenn nicht?“ „Dann gibt’s Ärger. Okay, lass uns gehen.“

Die beiden gehen zügig los – rennen lohnt nicht, da der Weg zur Schule viel zu weit ist. Überall treffen sie Mitschülerinnen und Mitschüler. Je näher sie der Schule kommen, umso mehr Kinder in gelben Schuluniformen treffen sich auf der lehmigen Straße. Nach einer Stunde Weg betreten Norah und Godfrey das einfache Gebäude mit Blechdach. Sie drängeln sich auf eine Bank, auf der eigentlich kein Platz mehr ist. Zwischen fünfzig und siebzig Kinder sind in Norahs Klasse. Viele Kinder kommen nicht regelmäßig. Die Kinder kabbeln sich, lachen oder erzählen sich Geschichten.

Als Herr Ayoo den Raum betritt, wird es plötzlich ganz still. Irgendwie haben alle etwas Angst vor ihm, weil er schon oft Kinder geschlagen hat, wenn er wütend ist. Heute sieht er nicht wütend aus, sondern nur sehr, sehr krank. Mit leiser Stimme beginnt er einen Text zu diktieren. Norah versteht ihn kaum, traut sich aber auch nicht nachzufragen. In das Heft, das auf ihren Knien liegt, schreibt sie das, was sie zu verstehen glaubt. Ihr Banknachbar schreibt gar nichts auf, weil er kein Heft hat – nicht aus Vergesslichkeit, sondern weil er kein Geld dafür hat. Norah guckt auf ihr Heft und merkt nicht, dass sie dem Lehrer nicht mehr zuhört. Sie träumt von dem Friseurgeschäft, das sie später haben möchte, und den wunderschönen Frisuren, die sie dann erfindet. Das Klingeln schreckt sie aus ihrem Tagtraum auf – juhuhu, endlich spielen.

Als die Kinder in den Klassenraum zurückgehen, erfahren sie, dass sich Herr Ayoo so schlecht fühlte, dass der weitere Unterricht leider ausfallen muss. Norah und Godfrey gehen nach Hause, aber ohne Eile und mit vielen Freunden. Jetzt brauchen sie fast zwei Stunden. Norahs Mutter ist ziemlich sauer, als sie hört, dass der Unterricht wieder ausgefallen ist und ihre Kinder trotzdem so spät nach Hause gekommen sind. Sie hat so viel Arbeit auf dem Feld und im Haushalt, dass sie die Hilfe der Kinder gut gebrauchen könnte. Schule ist zwar wichtig, aber wenn sie nichts bringt, dann gibt es auch Wichtigeres. „Ab morgen“, sagt sie zu Norah, „bleibst du erst einmal zu Hause und hilfst mir. In der Schule lernst du ja sowieso nichts.“

Schüler und Schulleben in Uganda



Foto: Christoph Engel / Kindernothilfe



Foto: Ralf Krämer / Kindernothilfe



Foto: Christoph Engel / Kindernothilfe

Anhang 3: Aktionsmaterial Sekundarstufe I - II

(1) Eliane, 11 Jahre, Schülerin, Brasilien

Hallo, ich heiße Eliane und lebe in São Sebastião in Brasilien.

Ich habe zwei Brüder und eine Schwester, wohne aber nur mit meinen Eltern zusammen. Meine Geschwister leben in Porto de Moz und deswegen sehe ich sie leider nur selten.

Ich bin 11 Jahre alt und gehe jetzt in die vierte Klasse. Das ist die letzte Klasse in der Schule unseres Dorfes. Unsere Schule hat nur eine Lehrerin, die gleichzeitig alle vier Klassenstufen unterrichtet.

Wenn ich in die fünfte Klasse gehen möchte, dann muss ich nach Porto de Moz ziehen. Dort ist die nächste Schule, aber man braucht sehr lange, um hinzufahren. Ich müsste dann bei einer fremden Familie wohnen und arbeiten gehen, um Unterkunft und Essen bezahlen zu können.

So leben meine Brüder und meine Schwester im Moment. Sie arbeiten als Aushilfen in Haushalten oder Werkstätten. Sie kommen nur in den Ferien nach Hause – das ist zweimal im Jahr.

Ich würde so gerne die Schule beenden, aber ich möchte meine Familie nicht verlassen. Es wäre schrecklich, mit fremden Leuten zusammenzuleben und nur zweimal im Jahr nach Hause zu kommen.

Ich habe auch gehört, dass manche Kinder in der Stadt große Probleme haben. Sie werden gepiesackt, fliegen von der Schule oder schließen sich Banden an, weil ihre Eltern nicht aufpassen können. Wenn unsere Schule mehr Lehrer hätte, müsste ich mich jetzt nicht zwischen Schule und Elternhaus entscheiden. Ich könnte die Schule hier beenden und bei meiner Familie bleiben, und alles wäre gut.



Eliane auf der Veranda
Foto: Jenny Matthews / ActionAid

(2) John, 5 Jahre, Schüler, Kenia

Hallo, ich heiße John und wohne in Soyo Soyo.

Das ist ein kleines Dorf in Kenia. Ich bin erst fünf Jahre alt, aber ich gehe schon zur Schule. In meiner Klasse sind wir sehr viele Kinder, ich glaube mehr als 100. Viele Kinder sitzen auf dem Boden, weil es zu wenig Bänke gibt. Zu acht teilen wir uns ein Schulbuch. Manchmal komme ich gar nicht richtig im Unterricht mit. Aber ich gehe gerne zur Schule. Ich wünsche mir nur, dass weniger Kinder in meiner Klasse sind und es mehr Lehrer gibt.

Vor ein paar Jahren gingen in Soyo Soyo viel weniger Kinder zur Schule, weil es Schulgebühren gab, die viele nicht bezahlen konnten. Dann gab es Wahlen und die jetzige Regierung versprach, die Schulgebühren abzuschaffen. Deshalb wurde sie auch von vielen gewählt. Die Regierung hat Wort gehalten: Schulgebühren gibt es nicht mehr. Viele Eltern schicken ihre Kinder jetzt zur Schule. Eigentlich gut, doch die Regierung hat keine Lehrer eingestellt. Deshalb sind die Klassen jetzt so groß, dass die Lehrer kaum damit fertig werden. Johns Mutter erklärt: Johns Schule hat mittlerweile fast 900 Schüler in neun Klassenzimmern mit neun Lehrern. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Ich bin natürlich froh, dass John zur Schule gehen kann, aber ich wünschte, es gäbe mehr Lehrer und die Klassen wären kleiner.



John beim Trommeln Foto: Nick Cobbing / ActionAid

(3) Tobias Mwandila, Lehrer, 37 Jahre, Sambia

Ich heiße Tobias Mwandila und bin seit 17 Jahren Lehrer. Ich unterrichte Geschichte in der achten und neunten Klasse.

Mussten Sie Ihre Lehrerausbildung bezahlen?

Wir haben einen kleinen Beitrag geleistet, aber das meiste wurde vom Staat übernommen. Heute müssen die Studenten, die Lehrer werden möchten, ihre Ausbildung selbst bezahlen.

Sind Sie gerne Lehrer?

Ja, auch wenn es einige Unannehmlichkeiten und Probleme gibt.

Wie sieht ein typischer Tag als Lehrer hier aus?

Ich stehe um fünf Uhr morgens auf, mache mich fertig und lege alles zurecht, was ich den Tag über brauche. Ich muss um 6.30 Uhr in der Schule sein. 6.45 Uhr kommen die Kinder, 7.00 Uhr startet mein Unterricht. Um 9.40 Uhr gibt es eine zehnmündige Pause. Der Vormittagsunterricht endet um 12.00 Uhr. Kurz gesagt, vom Aufwachen bis 12.00 Uhr habe ich jede Menge zu tun. Und das ist nur der halbe Arbeitstag. Ich koordiniere die Lehrerbesprechung, die um 12.00 Uhr beginnt. Dann geht es bis 17.00 Uhr mit dem Nachmittagsunterricht weiter. Am Nachmittag unterrichte ich Geschichte.

Mit welchen Problemen haben Sie und Ihre Kollegen zu kämpfen?

Die Ausstattung der Schulen ist sehr schlecht und wir bekommen viel zu wenig Gehalt, um unseren Job zufriedenstellend zu erledigen. Sie müssen den privaten Hintergrund der Lehrer mit bedenken. Viele von ihnen kommen aus problematischen Verhältnissen, zum Beispiel wenn ein Familienmitglied an einer dieser schlimmen Krankheiten gestorben ist, die wir hier haben. Auch sind einige der Kinder in unserer Schule Waisen. Sie haben kein Geld für Hefte oder Schuluniformen. Da sie diese Dinge nicht haben, gehen sie nicht zur Schule und verlieren den Anschluss an den Lernstoff. Lehrer müssen mit diesen Fehlzeiten fertig werden, die sowohl das Fortkommen des einzelnen Kindes als auch der ganzen Klasse beeinträchtigen.

Erhalten Lehrer regelmäßig Gehalt?

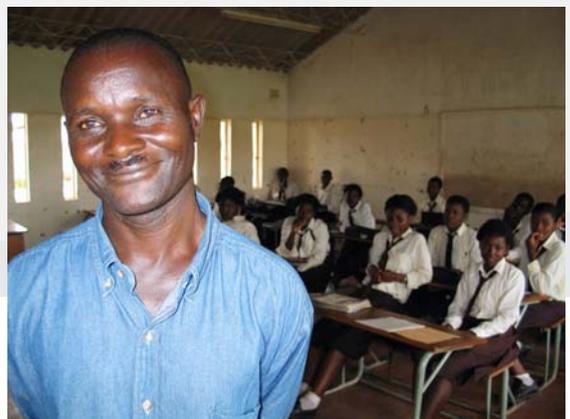
Oh nein! Sie sollten am 15ten jeden Monats ihr Gehalt bekommen, aber manchmal müssen sie 45 Tage warten, bis sie ihr Geld haben. Trotzdem wird natürlich die Miete jeden Monat am gleichen Tag fällig!

Wie viele Kinder sind in Ihrer Klasse?

Letztes Jahr in der siebten Klasse hatte ich 67 Schüler, in der neunten habe ich 50.

Welche Veränderungen gab es in den letzten fünf Jahren in Ihrer Schule?

Ich habe keine positiven Veränderungen wahrgenommen. Im Gegenteil, alles wird schlimmer. Immer mehr Kinder gehen zur Schule, aber wir bekommen keinerlei weitere Unterstützung. Es gibt immer mehr Schüler, aber wir verwenden die gleichen alten Strukturen, die bei weitem nicht ausreichen. Du musst siebzig Kinder in einem Zimmer mit Schulbänken für vierzig unterrichten, das ist nicht einfach. Den Schülern geht es damit auch nicht gut. Ich muss all diese Schülerhefte korrigieren. Ich muss die Arbeiten von allen Schülern beurteilen und soll alle Schüler unterstützen. Doch noch nicht einmal die Schulbücher, die der Staat zur Verfügung stellt, reichen aus.



Herr Mwandila vor seiner Klasse

Foto: Jonah Hull / Oxfam

Anhang 3: Aktionsmaterial Sekundarstufe I – II

(4) Individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen (Beispiel)

Aufgabe: Mit welchen Bedingungen sind Eliane, John und Herr Mwandila unzufrieden? Welche Folgen hat dies? Für sie selbst, für die Gesellschaft, für die wirtschaftliche Entwicklung? Fülle das Arbeitsblatt aus.

Bedingungen	Individuelle Folgen	Gesellschaftliche & wirtschaftliche Folgen	Was muss sich ändern, und wer ist dafür verantwortlich?
<ul style="list-style-type: none"> - zu viel zu tun - zu wenig Materialien - zu geringes und unregelmäßiges Gehalt - zu viele Schüler - zu wenig Räume 	<p>Herr Mwandila</p> <ul style="list-style-type: none"> - hohe Arbeitsbelastung - wirtschaftliche Unsicherheit - geringe Arbeitszufriedenheit - geringe Arbeitsmotivation 	<ul style="list-style-type: none"> - niedrige Qualität von Bildung - positive Folgen guter Bildung, z. B. in Bezug auf Gesundheit, bleiben aus - Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften - wirtschaftliche Stagnation 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Lehrer - bessere Ausstattung der Schulen - bessere und regelmäßige Bezahlung - Die sambische Regierung wäre hierfür verantwortlich, aber weil das Land einen Kredit des Internationalen Währungsfonds zurückbezahlen muss, kann das Land nicht mehr Lehrer einstellen oder besser bezahlen.
<ul style="list-style-type: none"> - zu viele Schüler - zu wenig Räume - zu wenig Materialien - zu wenig Lehrer 	<p>John</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernen fällt schwer - lernt weniger als er möchte - kann seine Fähigkeiten nicht voll entwickeln - sieht Beruf des Lehrers als wenig erstrebens- und ehrenwert an 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig Schüler werden Lehrer, d. h. es gibt wieder zu wenig Lehrer, die wiederum überlastet sind (Kreislauf) - niedrige Qualität von Bildung - positive Folgen von Bildung, z.B. in Bezug auf Gesundheit, bleiben aus - Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften¹ 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Lehrer - bessere Ausstattung der Schulen. - Nachdem die kenianische Regierung die Schulgebühren abgeschafft hat, ist sie auch dafür verantwortlich, den entstehenden Ansturm auf die Schulen zu regeln. Die Medien könnten z. B. dabei helfen, den Lehrerberuf populär zu machen.
<ul style="list-style-type: none"> - im Ort nur eine Lehrerin - Geschwister fortgezogen, um Schule weiter zu besuchen - muss sich zwischen Elternhaus und Schulbesuch entscheiden 	<p>Eliane</p> <ul style="list-style-type: none"> - ist überlastet durch die Entscheidung zwischen Elternhaus und Schule - kann Schule nicht abschließen - kann ihre Fähigkeiten nicht voll entwickeln - müsste arbeiten, um Schulbesuch zu finanzieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Familien werden auseinandergerissen - soziale Strukturen werden zerstört - Kinder werden zum Arbeiten gezwungen - Kinder sind gefährdet, in die Kriminalität abzudriften - weitere Folgen s. o. 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Lehrer - mehr weiterführende Schulen, auch auf dem Land - Die brasilianische Regierung ist verantwortlich, den Kindern einen weiterführenden Schulbesuch zu ermöglichen, indem sie u.a. mehr Schulen errichtet und Schulbusse bereitstellt. Hierfür könnten sich auch die Eltern einsetzen.

1) Auffallend: Der Lehrer Herr Mwandila und der Schüler John leiden unter den gleichen Bedingungen, die zu denselben Folgen führen. Lehrer und Schüler sind gleichermaßen von der schlechten Situation betroffen.

Anhang 3: Aktionsmaterial Sekundarstufe I – II

(4) Individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen

Aufgabe: Mit welchen Bedingungen sind Eliane, John und Herr Mwandila unzufrieden? Welche Folgen hat dies? Für sie selbst, für die Gesellschaft, für die wirtschaftliche Entwicklung? Fülle das Arbeitsblatt aus.

Bedingungen	Individuelle Folgen	Gesellschaftliche & wirtschaftliche Folgen	Was muss sich ändern, und wer ist dafür verantwortlich?
	Herr Mwandila		
	John		
	Eliane		

Anhang 4: Hintergrundinformationen für Lehrer¹

Zur Bildungssituation: Mehr Kinder gehen zur Schule, aber nur mit mäßigem Erfolg

Positiv kann berichtet werden, dass sich in den letzten Jahren die Einschulungsraten weltweit erhöht haben. Laut UNESCO gingen im Jahre 2002 671 Millionen Kinder weltweit zur Schule, während es 1998 nur 655 Millionen waren. In Prozent ausgedrückt: In den Entwicklungsländern gingen 2002 83,2 % aller Kinder in die Schule, während es 1998 nur 82 % waren.

Es gibt weitere Verbesserungen: Mehrere Länder, darunter Kenia, Tansania, Uganda und Burundi, haben ihre Schulgebühren abgeschafft oder drastisch reduziert. Bangladesch ist es gelungen, genauso viel Mädchen wie Jungen in die Schule zu bringen.

Probleme bleiben jedoch bestehen: Immer noch gehen über 100 Millionen Kinder weltweit nicht in die Schule.² Im Jahre 2002 waren es 55 % Mädchen (im Vergleich: 1998 waren es noch 58 %). 70 % der Kinder, die nicht in die Schule gehen, leben in zwei Regionen: Afrika südlich der Sahara und Südasien.

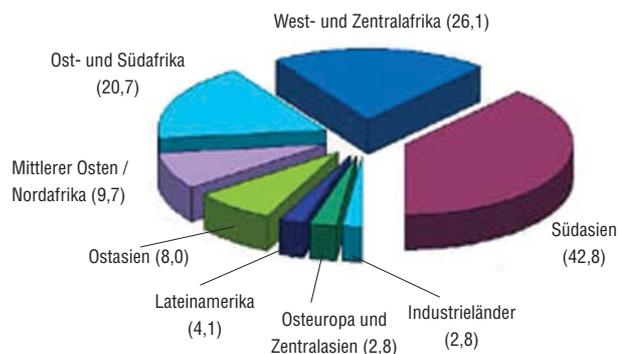
Einer der Gründe hierfür ist, dass Bildung teuer ist. In 89 von 103 Ländern, die darüber Informationen zur Verfügung stellten, werden laut dem UNESCO-Weltbildungsbericht 2006 immer noch Schulgebühren erhoben. Doch selbst wenn die Schulgebühren erlassen wurden, bleibt ein Schulbesuch aufgrund der Kosten für Schuluniform, Bücher und Transport eine teure Angelegenheit.

Viele Kinder, die dennoch in die Grundschule gehen, beenden diese nicht. So schließen fast zwei Drittel aller Kinder in Afrika südlich der Sahara sowie in Bangladesch, Kambodscha, Indien, Nepal und einigen Ländern in Lateinamerika und der Karibik nicht das letzte Grundschuljahr ab. Das kann auch eine rein praktische Ursache haben: Da es nicht genügend weiterführende Schulen gibt, ist der Anreiz, die Grundschule abzuschließen, für Eltern und Kinder gering.

Und selbst diejenigen Kinder, die die Grundschule beenden, erzielen oft nur unzureichende Lernerfolge. Neue Veröffentlichungen zeigen, dass Lernleistungen in Afrika abgenommen haben. Die Mehrzahl der Kinder in Indien, die ihre fünf Grundschuljahre in einer staatlichen Schule in Indien abgeschlossen haben, können laut der Azim Premji Foundation immer noch nicht lesen und schreiben. Ein weiteres Problem sind Wiederholungen der Klassenstufen. Fast 15 % aller Schüler in Brasilien müssen ein Schuljahr in der Grundschule wiederholen.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Obwohl heute mehr Kinder zur Schule gehen als vor fünf Jahren, bleiben die Lern- und Bildungserfolge aufgrund mehrerer Faktoren gering.

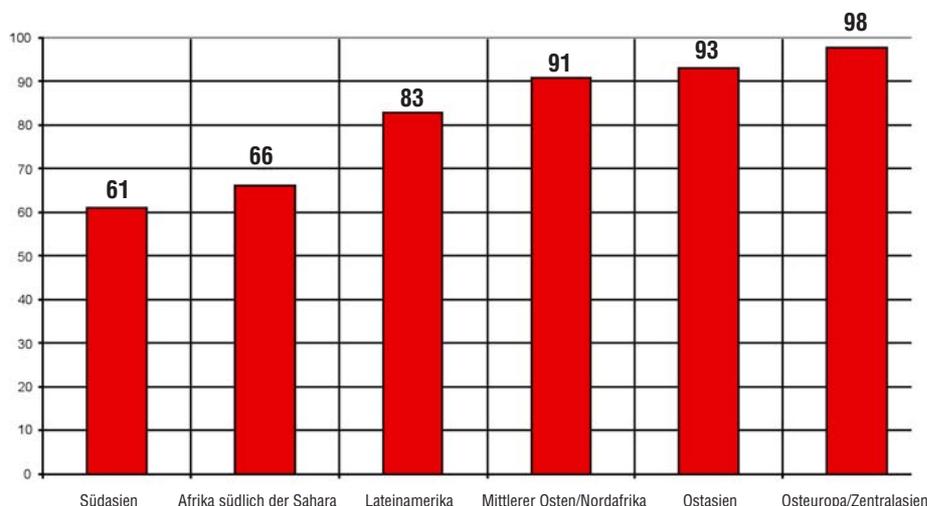
Kinder außerhalb der Schule nach Region (in Millionen)



1) Benutzte Literatur: Ramachandran, V., Pal, M., Jain, S., Shekar, S. and Sharma, J. (2005). *What affects Teacher Motivation in India?* Azim Premji Foundation. Bangalore; Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2004). *Medienhandbuch Entwicklungspolitik*. Berlin; FTI Secretariat (November 2005). *Progress Report. Draft*. Washington; UNESCO (2004). *Education for All. The Quality Imperative*. Paris; UNESCO (2005). *Education for All. Literacy for Life*. Paris; UNICEF (2005). *The State of the World's Children 2006*. New York.

2) Laut UNESCO 2006 ist diese Zahl aber schwer zu kalkulieren und beruht auf Schätzungen. So gibt beispielsweise UNICEF 2005 die Zahl der Kinder, die nicht in die Schule gehen, mit 117 Millionen an.

Anteil der Grundschüler, die die fünfte Klasse erreichen (in %)



Bedeutung von Lehrerinnen und Lehrern: Zu wenige mit zu wenig Wissen

Lehrer können geringen Bildungserfolgen entgegenwirken. Laut UNESCO beeinflussen drei Gruppen von Faktoren die Bildungsqualität: (1) Charakteristika und Hintergrund des Schülers; (2) der gesellschaftliche Kontext sowie (3) unterstützende Inputs, wozu auch Lehrer gehören. Diese haben den größten Einfluss auf die Qualität des Lernens.

Es gibt jedoch nicht genügend Lehrerinnen und Lehrer, obwohl aufgrund der erhöhten Einschulungsraten eine große Nachfrage an Lehrern besteht. In manchen westafrikanischen Ländern müsste die Anzahl der Lehrer um 20 % pro Jahr wachsen, um diesen Bedarf zu decken. Um allen Kindern weltweit eine hochwertige Grundbildung zu ermöglichen, wären 15 Millionen zusätzliche Lehrkräfte nötig.

Ein großer Teil der Lehrer erhält keine vollständige Ausbildung. So wird in einigen Ländern die Anzahl der Ausbildungsjahre reduziert oder eine Kurzausbildung angeboten. Beispielsweise sind nur 50 % der Lehrer in Uganda korrekt ausgebildet, 10 % in Botswana und 2 % in Togo. Darunter leidet natürlich auch die Qualität des Unterrichts. Eine aktuelle Studie in 17 afrikanischen Ländern ergab, dass einige Grundschullehrer für Mathematik in Tests schlechter abschnitten als ihre Schüler.

Lehrkräfte verdienen nicht genug, um ihren Lebensunterhalt zu decken. In den letzten Jahren sind die Lehrergehälter weiter gesunken. In vielen afrikanischen Ländern waren die realen Lehrergehälter im Jahre 2000 niedriger als 1970. Dies führt zu schlechter Motivation und zu häufigen Abwesenheiten, da viele Lehrer gezwungen sind, Nebentätigkeiten anzunehmen.

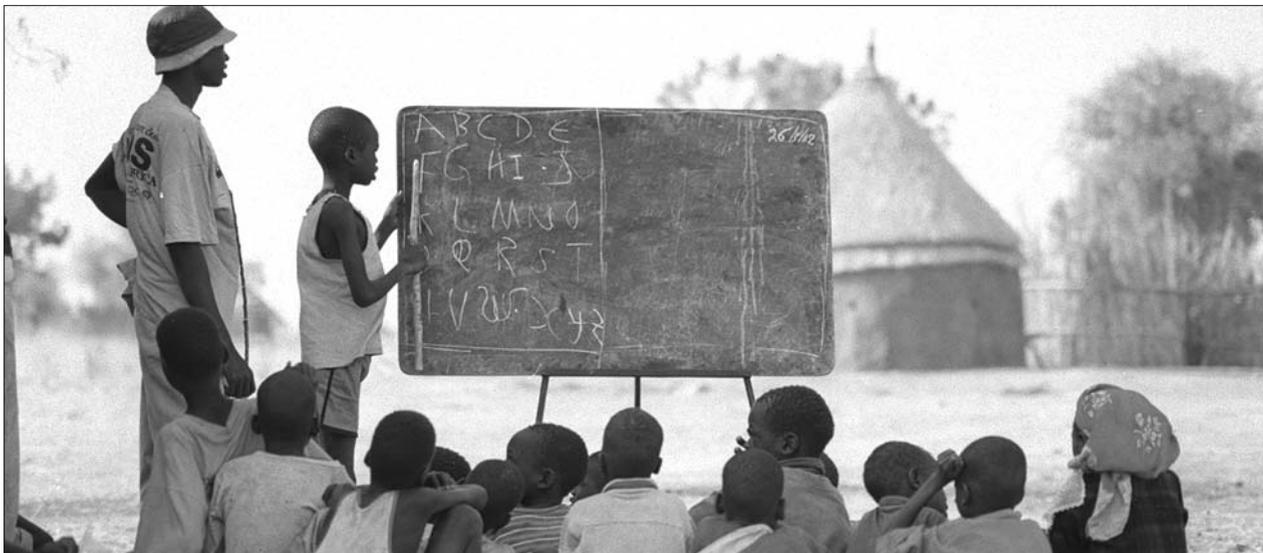
Lehrer besser zu bezahlen ist jedoch oft ohne ausländische Unterstützung nicht möglich. Traditionell stellen Ausgaben für Lehrergehälter den größten Anteil der Bildungsausgaben dar. Oft bleibt nur noch ca. 1 % des Budgets für Schulbücher und anderes Lehrmaterial übrig. Zudem haben viele Entwicklungsländer, u. a. Sambia, Schulden bei globalen Finanzinstitutionen wie z. B. dem Internationalen Währungsfonds. Aufgrund der Rückzahlungsmodalitäten ist es diesen Ländern oft nicht erlaubt, ihre Lehrer besser zu bezahlen oder mehr Lehrer zu einzustellen.

Lehrer sind enormen Belastungen ausgesetzt, z. B. durch große Klassen. Im Allgemeinen haben die Schüler/Lehrer-Relationen zwischen 1998 und 2002 laut UNESCO-Weltbildungsbericht 2005 abgenommen. Jedoch ist in vielen Fällen das Verhältnis immer noch sehr hoch: In Afrika liegt es fast immer über 40:1 und erreicht in manchen Fällen sogar fast 70:1 (Sambia, Kongo und Mosambik). Aufgrund der erhöhten Einschulungsraten, kommt es außerdem zu dem so genannten „multi-grade schooling“. Multi-grade schooling bezeichnet das gleichzeitige Unterrichten mehrerer Klassen innerhalb eines Klassenraums durch einen oder mehrere Lehrer.

Lehrerinnen und Lehrer müssen zu ihren Lehrtätigkeiten zusätzlich noch andere, unentgeltliche, Arbeiten erledigen. Häufig kommt es vor, dass sie beispielsweise Impfungen unterstützen, bei Wahlen assistieren oder Paare bezüglich ihrer Familienplanung beraten. Aber auch Krankheiten belasten Lehrer. Beispielsweise starben 2001 in Sambia 815 Lehrer an Aids, das entspricht 45 % der in diesem Jahr neu trainierten Lehrer.

Die niedrige Motivation der Lehrkräfte führt oft dazu, dass Lehrerinnen und Lehrer dem Unterricht fernbleiben. Dies kann mehrere Formen annehmen: Lehrer kommen morgens, um ihre Anwesenheit einzutragen, und verlassen die Schule anschließend wieder; oder die Lehrer kommen zur Schule, geben den Kindern Aufgaben und ziehen sich dann zurück, erledigen andere Aufgaben oder lesen einfach Zeitung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es zu wenig Lehrer gibt und die, die es gibt, häufig ungenügend qualifiziert sind. Durch hohe Schüler/Lehrer-Relationen, multi-grade schooling sowie niedrige und unregelmäßig gezahlte Gehälter ist die Berufszufriedenheit und Motivation der Lehrerinnen und Lehrer zudem gering.



Unterricht unter freiem Himmel im Sudan

Foto: World Vision Deutschland

Globale Rahmenbedingungen und Initiativen: Klare Vorgaben, kaum Umsetzung

Auf globaler Ebene gibt es mehrere Beschlüsse und Initiativen, die sich des Themas Bildung annehmen. Die Millennium-Entwicklungsziele sind hierbei die bekanntesten globalen Vorgaben. Im Jahr 2000 kamen zum Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen Vertreter von 191 Ländern zusammen. Gemeinsam unterzeichneten sie die Millenniums-Erklärung, die heute die wichtigste globale Zielorientierung in der Entwicklungszusammenarbeit darstellt. Die Ziele 2 und 3 beschäftigen sich mit Bildung. Sie lauten:

Ziel 2: Alle Jungen und Mädchen sollen bis 2015 eine vollständige Grundbildung erhalten.

Ziel 3: In der Grund- und Mittelschulbildung soll bis zum Jahr 2005 und auf allen Ausbildungsstufen bis zum Jahr 2015 jede unterschiedliche Behandlung der Geschlechter beseitigt werden.

Innerhalb der Vereinten Nationen sind vor allem UNESCO und UNICEF für die Umsetzung dieser Ziele verantwortlich. Außerhalb der Organisation der Vereinten Nationen stellt die Fast-Track-Initiative der Weltbank eines der wichtigsten Finanzierungsinstrumente dar. Diese Initiative hat das Ziel, die Umsetzung der Millennium-Entwicklungsziele 2 und 3 zu fördern, indem sie diejenigen Entwicklungsländer finanziell unterstützt, die einen gut ausgearbeiteten nationalen Bildungsplan haben. Momentan erhalten 20 Entwicklungsländer Förderung.

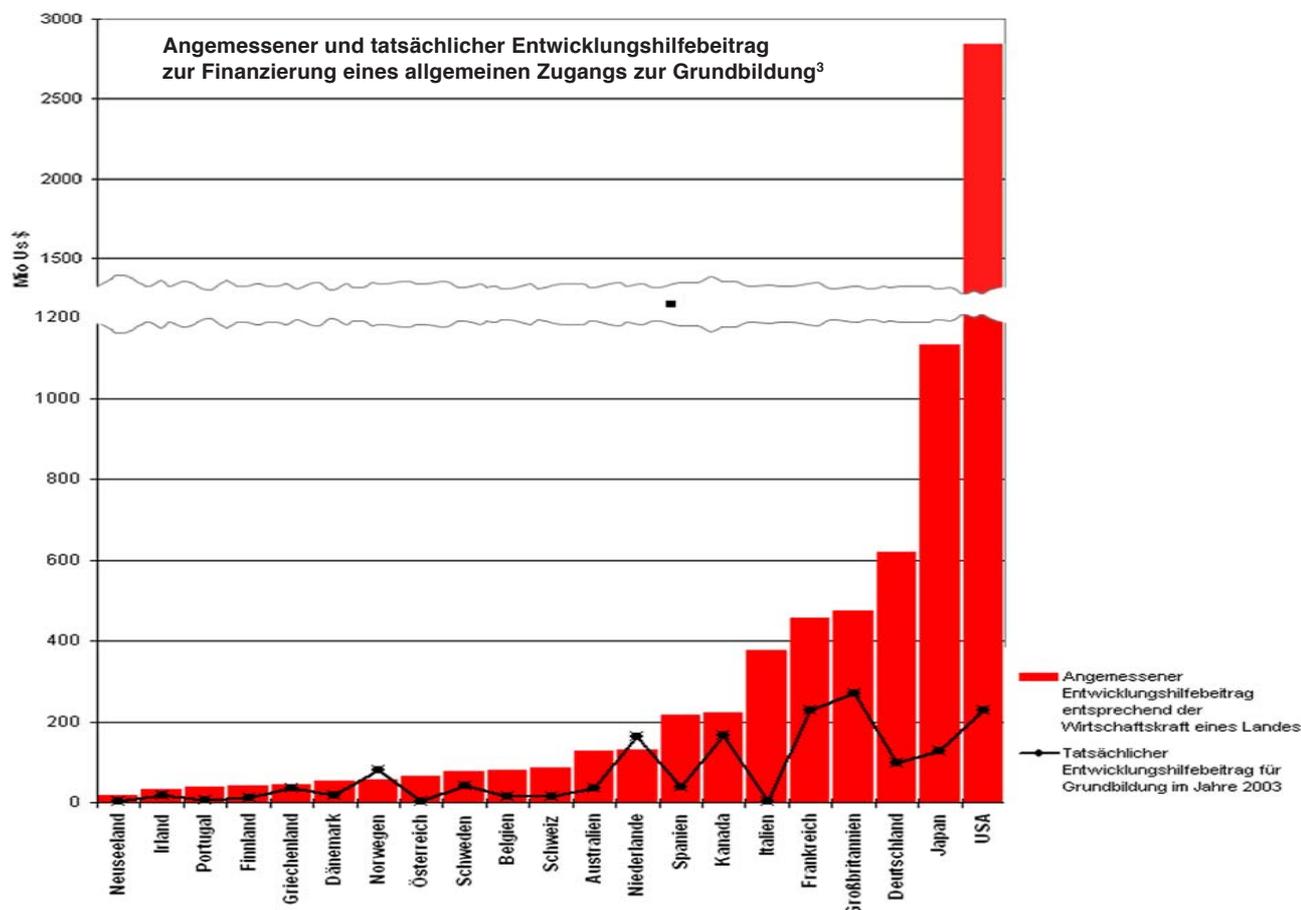
Um die Millennium-Entwicklungsziele 2 und 3 bis 2015 umzusetzen, werden laut Weltbank als absolutes Minimum jährlich 3,7 Milliarden USD benötigt. In den Jahren 2002 und 2003 wurden aber im Schnitt jährlich nur 1,6 Milliarden USD für Bildungsförderung in Entwicklungsländern aufgebracht. Dies bedeutet, dass bisher weniger als 50 % der mindestens nötigen 3,7 Milliarden USD bereitstehen. Um bis 2010 auf die 3,7 Milliarden USD zu kommen, müssten die Ausgaben der Entwicklungszusammenarbeit jährlich um 18,3 % wachsen.

In den Entwicklungsländern scheint Bildung jedoch große Priorität zu haben. So geben die meisten Entwicklungsländer zwischen 10 und 30 % ihres Staatshaushaltes für Bildungsförderung aus. Länder, die besonders viel in Bildungsförderung investieren, sind beispielsweise Botswana, Guinea, Marokko, Thailand und der Jemen.

... und das deutsche Engagement?

Bildung ist zwar kein direkter, aber ein indirekter Schwerpunkt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Deutschlands Leitprinzip in der Entwicklungszusammenarbeit ist das 2001 festgelegte Aktionsprogramm 2015. Die Stärkung sozialer Sektoren und die Förderung der Grundbildung spielt innerhalb dieses Programms eine wichtige Rolle. Deutschland beteiligt sich außerdem auch finanziell an der Fast-Track-Initiative der Weltbank und unterstützt in dieser Funktion den Jemen, Guinea, Honduras, Pakistan und Mosambik.

Dennoch wendet Deutschland im Verhältnis zu seiner Wirtschaftskraft wenig Entwicklungshilfe für Bildung auf. Beispielsweise im Jahr 2003 gab Deutschland 96,8 Millionen USD für die Förderung der Grundbildung aus. Damit hat Deutschland aber nur 15 % der 619 Millionen USD aufgebracht, die der deutschen Wirtschaftskraft angemessen gewesen wären.



3) Quelle: Globale Bildungskampagne (2005): Klassenziel verfehlt! Ein Zeugnis über den Beitrag der reichen Länder zur Erreichung weltweiter Grundschulbildung für alle bis zum Jahr 2015. Berlin.

1. Fragebogen zur Aktionswoche

Wir möchten gern wissen, wie Ihnen und euch die Aktion gefallen hat! Zu diesem Zweck bitten wir Sie und euch, den folgenden Fragebogen auszufüllen und diesen gemeinsam mit den erarbeiteten Materialien und der Teilnahmebestätigung an uns zurückzusenden. Vielen Dank im Voraus!

A. Fragen an die Lehrkraft

1. Haben Sie bereits an der Globalen Bildungskampagne teilgenommen?

- Ja, im Jahr _____
- Nein

2. In welchem Fach haben Sie die Unterrichtsstunde durchgeführt?

- Deutsch
- Sozialkunde/Politik/Geschichte
- Erdkunde/Geographie/Sachkunde
- Englisch
- Sonstige _____

3. In welcher Klassenstufe haben Sie die Unterrichtsstunde durchgeführt?

- Grundschule
- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II

4. Wie viele Unterrichtsminuten wurden in das Projekt investiert?

- 45 min
- 90 min
- mehr als 90 min

5. Planen Sie zusätzlich zur Durchführung der Schulstunde weitere Aktivitäten?

- Ja, Einladen eines Politikers
- Ja, weitere Veranstaltungen an der Schule
- Ja, _____
- Nein, weil _____

B. Fragen an Schulkasse¹ & Lehrkraft

1. Was braucht ein Lehrer, um ein guter Lehrer zu sein?

- Gutes Wetter
- Angemessenes Gehalt
- Gute Ausbildung
- Nette Schülerinnen und Schüler

1) Bei Fragen an die Schulkasse lesen Sie bitte die Frage laut vor und lassen die Schülerinnen und Schüler per Handzeichen abstimmen. Die Anzahl der Meldungen notieren Sie bitte zu den jeweiligen Antworten. Bei offenen Antworten können Sie Ideen aus der Klasse sammeln und eintragen.

2. Teilnahmebestätigung

Bitte schicken Sie dieses Formular bis zum 22. Mai 2006 an uns zurück. Damit wird sichergestellt, dass Ihre Teilnahme an der Globalen Bildungskampagne 2006 gewertet wird. Ihre Schülerinnen und Schüler erhalten daraufhin eine Teilnahmeurkunde.

Name der Schule: _____

Klasse: _____ Lehrer/-in: _____

Straße, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Bundesland: _____ E-Mail: _____

Namen der Teilnehmer/-innen:

(Bitte schreiben Sie in Druckbuchstaben. Bei Bedarf diese Seite bitte kopieren.)

- | | |
|-----------|-----------|
| 1) _____ | 17) _____ |
| 2) _____ | 18) _____ |
| 3) _____ | 19) _____ |
| 4) _____ | 20) _____ |
| 5) _____ | 21) _____ |
| 6) _____ | 22) _____ |
| 7) _____ | 23) _____ |
| 8) _____ | 24) _____ |
| 9) _____ | 25) _____ |
| 10) _____ | 26) _____ |
| 11) _____ | 27) _____ |
| 12) _____ | 28) _____ |
| 13) _____ | 29) _____ |
| 14) _____ | 30) _____ |
| 15) _____ | 31) _____ |
| 16) _____ | 32) _____ |

Datum und Unterschrift: _____

Adresse:

Oxfam Deutschland e. V., Greifswalder Str. 33a, 10405 Berlin

Tel: 030 - 42 85 06 21, Fax: 030 - 42 85 06 22

Es ist auch möglich, das Formular als Anhang, mit eingescannten Unterschriften, per E-Mail an info1@oxfam.de zu schicken.